

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 6

Artikel: Die neue Verteidigungslinie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

Kompromiss um "Modi"

ZS. Nach Toulouse-Lautrec und van Gogh hat nun auch Amadeo Modigliani daran glauben müssen. Jacques Becker hat sein Leben verfilmt, nach dem Ophuls, der den Auftrag hatte, darüber wegstarb. Ophuls schwebte ein grosser Film über das wilde und doch fruchtbare Leben der Pariser Künstler-Bohème nach dem 1. Weltkrieg vor, als die ganze Gesellschaft von dem touristenüberfluteten Montmartre nach dem Montparnasse übersiedelte. Mit dem tragischen Ende Modiglianis kam auch diese Periode zum Abschluss.

"Modi", wie er bei seinen Freunden, bei denen er sehr beliebt war, genannt wurde, stammte aus Livorno. Der Film "Montparnasse 19" zeigt jedoch nicht sein Leben und seine Entwicklung, sondern nur seine letzte Periode. Seine grosse Kunst war nicht erkannt worden; in Alkohol, Frauen und Rauschgiften suchte er einen Trost, der ihn verzehrte. Er lebte unsterblich in furchtbarer Armut, weit mehr als einst van Gogh, und nur sein treuer Freund Sporowski, der seinetwegen vom Schriftsteller zum Kunsthändler geworden war, hielt ihn über Wasser. Mit der hektischen Leidenschaftlichkeit des Schwer-Lungenkranken, aufgepeitscht von ekstatischen Träumen und Vorstellungen, malte und malte er immer wieder neue Leinwände und warf geniale Beobachtungen über das Pariser Leben von Wirtshäusern, Cafés und Hotels zu Papier. Zurückgestossen und unverstanden, vernichtete er sie in tiefen Depressionen wieder, so dass wir leider von ihm keine Schilderung des zeitgenössischen Paris besitzen wie von Toulouse-Lautrec.

Unter den Frauen, die er kannte, bildet die rührende Jeanne Hébuterne die grosse Ausnahme, die er auf der Kunstakademie kennengelernt hatte. Sie brach um seinetwillen mit ihrer wohlhabenden, konservativen, angesehenen Familie, überzeugt, es mit einem Genie zu tun zu haben. Sie blieb auch bei ihm, als sich das Zusammenleben mit ihm als sehr schwierig erwies, denn er liess sich in keine Ordnung einspannen, verfiel dagegen immer mehr dem Alkohol und den Rauschgiften. Mit 36 Jahren wurde er schliesslich, als er um jeden Preis Geld für Jeanne beschaffen und seine Bilder zu verschleudern suchte, bewusstlos ins Spital eingeliefert, wo er am 25. Januar 1920 nach wenigen Stunden starb. Verzweifelt stürzte sich Jeanne an seinem Begräbnisstag aus dem 5. Stockwerk zum Fenster hinaus. Vorher hatte ihr ein skrupelloser, fixer Kunsthändler, als sie noch keine Kenntnis vom Tode ihres Mannes hatte, alle seine Bilder schnell um einen Spottpreis abgenommen. Heute wird jedes mit einem Vermögen bezahlt. "Sie konnten halt die gute Konjunktur nicht abwarten", schmunzelten die Kunsthändler auf ihren vornehmen Landsitzen.

Im Film hatte der Drehbuchautor Jeanson das tragische Ende der beiden getreulich vorgesehen, aber Regisseur Becker wollte davon nichts wissen. Modigliani sei die Hauptperson, auf die sich alles Interesse konzentrieren müsse, weshalb der Film mit seinem Tode abzuschliessen habe. Wahrscheinlich fürchtete er auch, dass die massierte Dramatik des wirklichen Abschlusses, wie er im Leben erfolgte, den Erfolg bei einem Publikum, das an amüsierende Happy-ends gewöhnt ist, beeinträchtigen könnte. Jeanson wollte jedoch nicht nachgeben, für ihn war Jeanne's freiwilliger Tod nicht nur eine Episode, sondern das Ende der Epoche der Pariser Künstler-Bohème, die ausserhalb der zeitgenössischen Gesellschaft lebte. Schliesslich fand man einen Ausweg: Beide Finales sollten gedreht werden, worauf 5 Sachverständige über die definitive Fassung zu entscheiden hätten. Nach den neuesten Nachrichten soll nun Becker obsiegt haben, das tragische Ende Jeanne's wird nicht zu sehen sein. Nur die Hälfte der Tragödie wird mit Rücksicht auf das seelisch zart-besaitete Kinopublikum gezeigt werden.

Vielleicht aber werden einst spätere Generationen in dem erschüt-

ternden Drama Modiglianis und seiner Jeanne den Stoff zu einer grossen Tragödie erkennen, in der sich der Zusammenstoss eines heissblütigen Genies mit einer stumpfen Welt und einer grossen Liebe zu einem zeitlosen Gemälde von Glück und Not verwirrter Menschenherzen formt.



Cary Grant und Deborah Kerr (rechts) im differenzierten Unterhaltungsfilm "Die grösste Liebe meines Lebens".

Die neue Verteidigungslinie

KM. Das Jahr 1958 hat in Hollywood nicht sehr verheissungsvoll begonnen. In allen grösseren Studios standen zusammen nur 9 Filme in Produktion, während es vor einem Jahr noch deren 30 waren. Die MGM stellte zwei Fernsehfilme her, aber davon abgesehen, standen ihre 30 grossen Tonbühnen leer. Die Fox und die Columbia hatten je einen Film in Arbeit, die Universal deren 3, kündigte aber an, dass sie darnach mindestens 1 Jahr oder noch länger keinen einzigen mehr drehen will. In den übrigen sieben Gross-Studios war der Erzfeind munter an der Arbeit: das Fernsehen. Ca. 65 Fernsehfilme wurden dort gedreht.

Die Ursachen für das starke Absinken der Produktion brauchen nicht dargelegt zu werden. Das Fernsehen unterwühlt zwar nicht den Film an sich - im Gegenteil, es macht sehr stark in ihm Gebrauch - aber den Kinofilm. Es wurde von Sachverständigen in Amerika schon als "Auflösungsmittel" bezeichnet, haben doch bis heute seinetwegen ca. 6000 Kinos schliessen müssen. Während früher jährlich 90 Millionen Besucher erwartet werden konnten, sind es heute noch etwa 40.

Die alten Filmproduzenten tragen noch immer Optimismus zur Schau. Sie behaupten, der Boden sei nun erreicht, das Vertrauen käme zurück. (Vorher wollte niemand wahrhaben, dass es verfliegen war). Ein sicher wirkendes Mittel sei gefunden worden, um ein weiteres Absinken zu verhindern: die unabhängige Produktion. Von dieser Stellung aus soll der Kinofilm und seine Wirtschaft verteidigt werden. Das bedeutet vor allem bessere und interessantere Filme, was auf der von uns ständig behaupteten Linie liegen würde, dass nur Qualität die Kinos zu retten vermag. Mit Ausnahme der Universal stossen heute alle grossen Firmen ihre teuren Stars, Produzenten und Regisseure ab und ziehen sich auf die blosse Finanzierung und den Vertrieb der Filme zurück. Auf diese Weise brauchen bloss von Fall zu Fall interessante Herstellungsverträge mit Spitzenregisseuren abgeschlossen zu werden; in der 'toten' Zeit, wenn

Fortsetzung Seite 8

Paris	347 m 863 kHz	London	330 m 908 kHz
Sonntag, den 23. März			
8.30	Prot. Gottesdienst	10.45	Morning Service
15.30	"Mesdames de la halle", opéra-bouffe de J. Offenbach	15.30	Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz
17.45	Sinfoniekonzert unter André Audoli	20.30	Letter from America
20.12	"Musiciens français contemporains": Raymond Charpentier	20.45	"The Way of Life": "I am the Good Shepherd"
21.12	"Soirée de Paris": "Carte blanche à... Roger Grenier"	21.30	Serial Play: "Wives and Daughters"
Montag, den 24. März			
20.00	Sinfoniekonzert unter R. Blot (Mendelssohn-Beethoven-Honegger)	20.00	Music to Remember
21.40	"Belles lettres", revue littéraire	21.00	Feature: "Caviare to the General"
23.10	Quatuors de Beethoven		
Dienstag, den 25. März			
20.00	Musique de chambre sous la direction de Pierre Capdeviella	21.00	Feature: "The Sorge Spy Ring"
21.55	Thèmes et controverses	22.15	At Home and Abroad
23.10	Les belles symphonies	22.45	Kammermusik
Mittwoch, den 26. März			
19.03	Prédication de Carême par M. le Pasteur Boegner: "Notre Vocation à la Sainteté"	20.45	Orchesterkonzert unter Rudolf Schwarz
20.45	"Les femmes savantes" de Molière		
Donnerstag, den 27. März			
14.25	"Le soldat fanfaron" de Plaute	21.00	Play: "The Hidden Fairing"
18.00	Les quatuors de Schubert		
19.15	La science en marche		
20.00	Festival Debussy		
21.40	Les nouvelles musicales		
22.00	Des Idées et des Hommes		
Freitag, den 28. März			
19.15	"Anthologie française": Apollinaire	20.30	Science Quiz
20.15	"La fiancée vendue", opéra-comique de Smétana	21.00	Orchesterkonzert
		22.15	At Home and Abroad
		23.15	Denis Matthews, Klavier
Samstag, den 29. März			
13.05	"Analyse spectrale de l'occident": "La Grèce" (8re journée)	20.15	The Week in Westminster
		21.00	Variety Playhouse
		22.15	Play: "Change of Heart"
		23.45	Evening Prayers
Sonntag, den 30. März			
8.30	Prot. Gottesdienst	10.45	Morning Service
16.30	"L'He de Tulipatan", Opéra-Bouffe d'Offenbach	12.00	Bach: St. Matthew Passion, Part I
17.45	Sinfoniekonzert unter Paul Klecki (Festival Brahms)	15.30	Part II
20.12	Les musiciens français contemporains: Maurice Thiriet	20.30	Letter from America
21.12	"La tragédie de la Solitude": Rémy de Gourmont", Evocation radiophonique d'Elie Richard	20.45	"The Way of Life": "I am the True Vine"
		21.30	Serial Play: "Wives and Daughters"
Montag, den 31. März			
20.00	Orchesterkonzert unter Jacques Pernoo	20.00	Music to Remember
21.40	Belles lettres, revue littéraire	21.30	Twenty Questions
		22.15	Play: "John Ferguson"
		23.30	Holy Week Talk
Dienstag, den 1. April			
20.00	Musique de chambre	21.00	Feature: "Angry Old Aunt"
21.55	"Thèmes et controverses"	22.15	At Home and Abroad
		23.30	Holy Week Talk
Mittwoch, den 2. April			
19.03	Les voix de l'avant garde	21.00	Royal Philharmonic Orchestra Conducted by Sir Malcolm Sargent
20.03	"David" de Jacques Sinclair	22.15	Feature: "The First of the Many"
		23.30	Holy Week Talk
Donnerstag, den 3. April			
19.15	La science en marche	21.00	Play: "Tracy's Tiger"
20.00	Orchesterkonzert unter Manuel Rosenthal (Händel, Strawinsky et Jean Langlais)	22.15	The True Mystery of the Passion
21.40	Nouvelles musicales		
22.00	Des Idées et des Hommes		
Freitag, den 4. April			
19.15	Sermon protestant	16.00	Play: "Mrs. Lirriper's Lodgings"
20.00	"Requiem" de Berlioz (direction: Jean Fournet)	21.00	Karfreitagkonzert unter Sir Adrian Boult
21.18	Oeuvre de César Franck	23.00	Clara Haskil, Klavier
Samstag, den 5. April			
19.03	"Ariane et Barbe Bleue" de Paul Dukas	20.15	The Week in Westminster
21.03	"Nicodème" de Edmond Pidou	22.15	Play: "Rum Rebellion"
22.50	Musique française ancienne	23.45	Evening Prayers

Fortsetzung von Seite 5

nichts gedreht wird, fallen die bisherigen Riesenspesen an Stargagen usw. fort. Man kann sich so die besten Kräfte aussuchen, die Filme herstellen, welche das Publikum auch wirklich gerne besuchen wird. Auf diese Weise ist der ausgezeichnete Film "Brücke über den Kwai-Fluss" entstanden, aber auch "Paths of glory". Auch die "10 Gebote" wurden nur auf diese Weise möglich. Die United Artists, welche immer das Rückgrat für unabhängige Produzenten bildete, will dieses Jahr 16 unabhängige Filme herstellen; für 1959 sind 24 Filme mit ganz grossem finanziellem Aufwand geplant. Die Fox denkt an 65 Filme in diesem Jahr, die MGM an 40, Warner an 12. Von der Paramount war keine Angabe erhältlich, dagegen hat sie alle ihre Filme, soweit sie vor 1948 erschienen sind, dem Fernsehen verkauft. Das hat einige grimmige Kommentare in der Filmwelt hervorgerufen, aber nicht ganz mit Recht; die Paramount hat damit nicht den Anfang gemacht.

Die Anfänger

ZS. Nachdem Hollywoods grosse Filmfirmen nicht mehr laufend Filme herstellen, sondern von Fall zu Fall unabhängige Produzenten beiziehen, haben sich auch Schauspieler als solche versucht, z. B. Gregory Peck. Er hat kürzlich erzählt, wie es ihm bis jetzt dabei ergangen ist.

Es schien alles sehr einfach. William Wyler, unter dem er in den "Römischen Nächten" gearbeitet hatte, machte ihm Mut: "Es ist alles lächerlich simpel und vergnüglich. Du nimmst eine Idee, schreibst sie auf Papier, lässt sie abphotographieren, und dann kommen Leute, bezahlen Geld, um auf eine weisse Wand zu starren, nur um zu sehen, was wir dorthin gesetzt haben".

Peck begann einen Wild-Westfilm zu drehen, der 3 Millionen Dollars kosten sollte. Selbstverständlich spielte er darin die Hauptrolle. Es soll der ewige Konflikt zwischen Männern der harten Faust und solchen mit guten Köpfen dargestellt werden. Aber da begannen die Schwierigkeiten: Spielte er vor der Kamera, so kamen all die Geschäftsleute zu Besprechungen, ohne die es keinen Film gibt: Lieferanten, Vertreter von Behörden, Pferde und Landvermieter, Techniker usw. Verhandelte er jedoch mit solchen, so ruhte unterdessen die Dreharbeit.

Er sah sich gezwungen, einen ganzen Stab zu organisieren, der die verschiedenen Aufgaben zu erledigen hatte. Die Kosten stiegen dadurch allerdings stark, aber der Film hätte anders nicht beendet werden können. Und über allem musste er doch die Oberaufsicht führen und alle wichtigeren Dokumente selbst prüfen und unterschreiben. "Filme produzieren ist die Hölle", meinte er. "Als Schauspieler werden einem viele notwendige Dinge gar nicht bewusst. Da hat man morgens um 8 Uhr auf der Bühne zu stehen, um Szene 423 bis 427 zu spielen. Aber als Produzent lebt man ständig in tausend Aengsten, wenn man laufend das Geld den Abzugskanal hinuntergehen sieht. Ein Drehtag kostet z. B. 35'000 Dollars. Das sind 3'400 Dollars in der Stunde". Eine Kuh zu mieten kostet 5 Dollars pro Tag, aber ich musste 200 haben, also wieder ein Betrag von 1000 Dollars täglich. Letzthin kam ich in die Lage, dem Photographen zuzurufen: "Mach schnell! Im Hintergrund sind einige freie, unbezahlte Kühe hinzugelassen!"

So ist Peck zur Ueberzeugung gekommen, dass gleichzeitig Schauspieler und Produzent zu sein, auch nicht das Richtige ist.

Ein Neunundzwanzigjähriger erobert Hollywood

Stanley Kubrick heisst die neue Hoffnung der amerikanischen Filmproduktion, die im Kampf mit dem Fernsehen verzweifelt nach jungen, schöpferischen Kräften Ausschau hält. Nach einem kleinen Film "The Killing", der die Begeisterung der Kritik wachrief, bekam er "Paths of glory" zur Produktion, ein starker Film mit Kirk Douglas und Menjou. Wie er arbeitet, hat er selber erklärt: "Intuition ist das Wahre. Ein Regisseur muss so viele Elemente in einem Film berücksichtigen, dass er drei Viertel seiner Zeit intuitiv arbeiten muss. Die besten Ideen kommen einem auf der Bühne, wenn man die Vorgänge sieht. Gefühl ist wichtiger als Intellekt. Die Zuschauer reagieren mit dem Gefühl auf einen Film, nicht durch bewusste Analyse von dem, was sie gesehen haben".